



Christy Jayakody und David Wehinger mit Gemeindevertreterinnen in Pallansena
Foto: David Wehinger

Erst Mensch, dann Fachkraft

Oder wie die Gestaltung von Beziehung die Tätigkeit als Berater beeinflusst

In der asiatischen Kultur spielt das Alter eine große Rolle. Ältere Menschen werden sehr respektiert, ihre Meinung ist geachtet und sie werden bei allen wichtigen Entscheidungen um Rat gebeten. Vor diesem Hintergrund stellte sich David Wehinger zu Beginn seines Einsatzes in Sri Lanka die Frage, was er mit Anfang zwanzig als beratende Fachkraft erreichen kann.

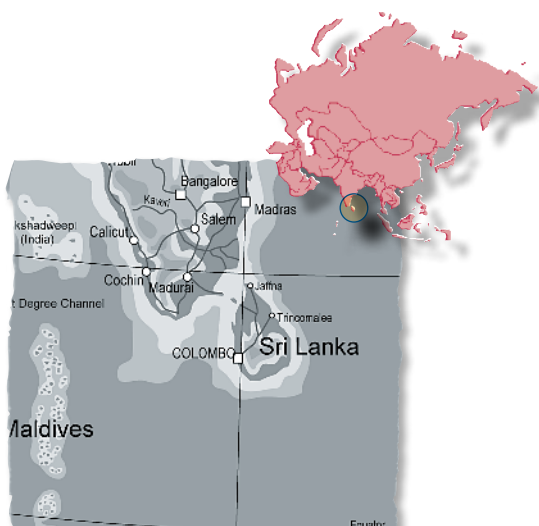
Zwei Jahre später. Es ist Freitagabend nach 18 Uhr. Mein Kollege Christy Jayakody, ein 63-jähriger ceylonesischer Sozialarbeiter, und ich sind auf dem Nachhauseweg von einem langen Arbeitstag. Wir haben noch einen letzten Termin. Wir müssen auf die Beerdigung eines Familienangehörigen einer ehemaligen Praktikantin. Beileidsbekundungen spielen in Sri Lanka eine wichtige Rolle, auch wenn es entfernte Bekannten oder KollegInnen sind.

Mittlerweile ist es spät geworden. Ich werde heute nicht mehr heim kommen und muss in einer Pension übernachten. Ich fahre Christy Jayakody noch nach Hause. Für mich ein kleiner Umweg. Für ihn eine großer Gefallen, weil der öffentliche Verkehr um diese Uhrzeit nicht mehr regelmäßig verkehrt. Er lädt mich noch zu einem Glas Limonade und einem Stück Kuchen ein. Wir sitzen gemeinsam für eine Weile auf der Terrasse. Wir reden nicht viel, weil wir beide müde sind. Zum Abschied umarmt mich

Christy Jayakody und küsst mich auf die Wangen – für ceylonesische Verhältnisse eine sehr bewegte Verabschiedung.

Als Fachkraft geschätzt

Samstagmorgen. Christy Jayakody und ich haben einen Workshop organisiert. Acht StudentInnen der Sozialarbeit stellen ihre Praktikumsberichte vor. Sie haben in den letzten Wochen in Gemeinden, die Caritas Sri Lanka in Zusammenarbeit mit Caritas international nach dem Tsunami aufgebaut haben, gearbeitet. Anwesend sind auch BewohnerInnen der Gemeinden, DozentInnen der Sozialarbeit-Fakultät und MitarbeiterInnen von Caritas Sri Lanka. Zu Beginn der Veranstaltung stellt mich Christy Jayakody als Fachberater für Sozialarbeit vor. Er beschreibt die gute Kooperation zwischen uns und die positiven Ergebnisse, die daraus resultieren. Diese warmen Worte bedeuteten für mich viel, weil es mehr als eine Höflichkeitsfloskel ist. Mein Kollege schätzt mich als Fachkraft und



kommuniziert dies gegenüber anderen.

Was ist passiert, dass sich die Beziehung zwischen Christy Jayakody und mir so atypisch zu asiatischen Beziehungsmustern verhält? Zugegeben, die Tatsache, dass ich Europäer bin, ist ein Faktor. Sogar ein wichtiger. Trotzdem, diese Antwort wäre zu schlicht und zu unvollständig. Zu Beginn meines Einsatzes war unsere Beziehung eine ganz andere. Ich war von Informationen abgeschnitten und bekam kaum mit was in seiner Arbeit lief. Kurz: wir hatten ein Arbeitsverhältnis, das sich auf das Nötigste beschränkte. Was ist also in den letzten zwei Jahren passiert?

Meine These soll an dieser Stelle vorweg genommen und anschließend erörtert werden: ich bin erst Mensch, dann Fachkraft.

Die These, „erst Mensch, dann Fachkraft“ beschreibt meine Arbeitshaltung. Gleichzeitig ist dies Grundlage meines Beratungsansatzes. Anders formuliert: über Beziehung wird ein Beratungsverhältnis geschaffen. Diese Beziehung stellt die Koordinaten, in dem Beratung stattfinden kann, dar. Je mehr Beziehung, desto mehr Dialog und folglich auch mehr Vertrauen und in der Konsequenz eine griffigere Beratung.

Wichtig ist, was zwischendrin passiert

Die oben beschriebene Beziehung zwischen Christy Jayakody und mir ist das Zwischenfazit eines zweijährigen Prozesses unserer Zusammenarbeit.

Unsere Beziehung ist Ergebnis von unzähligen gemeinsamen Feldbesuchen, Autofahrten und Arbeitstreffen.

Aber unsere Beziehung ist vor allem Ergebnis dessen, was zwischendrin passiert ist. Ceylonischer Alltag. Wenn wir abends nach einer langen Fahrt unterwegs halten und gemeinsam zu Abend essen oder wenn ich Christy Jayakody beim Scherzen mit den Leuten erlebe, dann ist das für mich ceylonischer Alltag.

Hier findet Dialog statt. Hier sind wir Dialogpartner auf Augenhöhe. Nicht in steifen Settings wie beispielsweise Meetings mit Behörden.

Dort gibt es zwischen dem europäischen Experten und der einheimischen Fachkraft eine klare Rollenverteilung. Diese asymmetrische Machtstruktur lässt kaum Dialog zu und damit kaum Beratung. Im Alltag kann dieses Machtgefälle aber reduziert werden. Wie zum Beispiel auf der Beerdigung. Hier kann ich zum Ausdruck bringen, dass ich mitfühle, kann Empathie und Solidarität mit den Angehörigen zeigen.

Die Methode ist die Teilnahme am lokalen Alltag mit der Devise „Mut zur Lücke“ – immer und immer wieder. Im Alltag finden die Gespräche statt, die für mich als Fachkraft Grundlage für Beratung ist. Letzte

seiner Einschätzung zu meiner These „Erst Mensch, dann Fachkraft.“ fragen. Er beschrieb, dass meine Präsenz im Feld und die enge Zusammenarbeit mit den lokalen KollegInnen sehr wichtig sind. Die Menschen in Sri Lanka, so erzählte er, kennen AusländerInnen meistens nur als Touristen. Der entscheidende Unterschied sei meine kontinuierliche Anwesenheit. Dies schätzt er als vertrauensbildende Maßnahme ein. Ein weiterer Faktor sei ein freundliches und herzliches Auftreten. Dies vermisse er oft bei ausländischen Fachkräften. Er meint, dass es in Sri Lanka sehr wichtig sei lächelnd auf die Menschen zu zugehen.

Der Hauptgrund, warum sich zwischen uns eine gute Zusammenarbeit entwickelt hat, erzählt Christy Jayakody im Laufe unseres Gesprächs weiter, ist meine Bemühung um Dialogbereitschaft sowie ihn und seine Position in der Organisation zu verstehen. Dies mache für ihn die Zusammenarbeit wertvoll.



Christy Jayakody und David Wehinger im Gespräch mit lokalen Akteuren in Payagalla im Juni 2009
Foto: Caritas international

Woche warteten Christy Jayakody und ich auf unser Auto. Es entwickelte sich ein Gespräch. Wir fingen an ein Problem zu analysieren, das uns beide sehr beschäftigt. Am Ende hatten wir eine Idee wie wir das Problem gemeinsam angehen können. Für solche Gespräche braucht es Rahmenbedingungen. Eine davon ist Beziehung. Eine andere die Bereitschaft solche Gespräche führen zu wollen. Damit, auch das möchte ich betonen, wird dieser Beratungsansatz zeitintensiv und bleibt trotz einer etablierten Beziehung situationsabhängig.

Am Alltag teilnehmen

Nachdem ich diesen Beitrag verfasst habe, traf ich mich mit Christy Jayakody. Ich wollte ihn nach

Das Verstehen oder zumindest meine Anstrengung Ideen über den ceylonesischen Kontext zu bekommen führe ich auf meine Teilnahme am Alltag der Leute zurück. Der Versuch an erster Stelle Mensch zu sein und dann erst Fachkraft.

Herr Christy Jayakody ist Koordinator der Fachabteilung Sozialarbeit bei Caritas Colombo. In der Abteilung arbeiten derzeit fünf einheimische SozialarbeiterInnen. Diese werden von 8 StudentInnen der ceylonesischen Sozialarbeit Fakultät unterstützt.

David Wehinger

Christy Jayakody ist Koordinator der Fachabteilung Sozialarbeit bei Caritas Colombo.

David Wehinger ist Sozialpädagoge und arbeitet als Fachberater für Sozialarbeit bei Caritas Colombo. Ziel seiner Arbeit ist die Etablierung von Strukturen für Gemeinwesenarbeit innerhalb von Caritas Colombo und in den vom Tsunami betroffenen Gemeinden Seine Arbeit wird von Caritas international finanziert.